

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 30

Artikel: Kaulbachers "zweckfreie Zone"
Autor: Etschmayer, Patrik / Ortner, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaulbachers «zweckfreie Zone»

VON PATRIK ETSCHMAYER

Als der Abteilungsleiter beim Hinausgehen vor der Türe stehenblieb und den dort hängenden Fahrplan betrachtete, wusste Räuschenberger genau, was kommen würde – Böselwinger konnte Unordnung nicht ausstehen.

«Herr Kaulbacher?»

Kaulbacher blickte von der Arbeit, die er zur Feier des hohen Besuches in Angriff genommen hatte, auf.

«Ja, Herr Böselwinger?»

«Dieser Fahrplan ist nicht mehr gültig.»

«Ich weiss, Herr Böselwinger.»

«Und zwar schon seit zwei Jahren.»

«Zwei Jahre und drei Monate, um genau zu sein, Herr Böselwinger.»

Böselwinger guckte noch einmal genau hin.

«Richtig. Zwei Jahre und drei Monate.»

Er schwieg einige Sekunden lang erwartungsvoll, aber für Kaulbacher schien die Sache damit erledigt zu sein, und er arbeitete in aller Seelenruhe weiter.

Räuschenberger hatte sich hinter der Büro-Yucca versteckt und beobachtete voller Spannung, wie der Abteilungsleiter wieder den Fahrplan anschaute, sich am Kinn kratzte und sich nochmals Kaulbacher zuwandte.

«Und ... welchen, hm, Zweck erfüllt dieser Fahrplan?»

«Keinen.»

«Keinen?»

«Keinen.»

«Aha.»

Erneutes Schweigen.

Erneutes Wiederaufnehmen der Arbeit durch Kaulbacher.

Erneutes Fragen durch Böselwinger.

«Und wieso hängt er dann noch da, dieser Fahrplan?»

«Weil er eine zweckfreie Zone ist.»

«Was für eine Zone?»

«Eine zweckfreie.»

«Das ist doch Blödsinn.»

Kaulbacher, der bisher eher unbeteiligt in seinem Sessel gehangen hatte, fuhr nun auf, als hätte er einen Zitteraal gestreichelt.

«Keineswegs! Eine zweckfreie Zone ist eine Sache von äusserster Wichtigkeit in der heutigen, zwecküberfrachteten Umwelt!»

Der Abteilungsleiter war leicht verwirrt ob der Heftigkeit, mit der Kaulbacher ihm seine Worte entgegenschleuderte.

«Aber was meinen Sie denn damit?»

«Ich meine damit, dass unsere heutige Welt praktisch nichts mehr kennt, was einfach nur ist. Alles ist für irgend etwas, irgendwen da. Stossstangen für die Sicherheit, Bilder für das ästhetische Empfinden, Alpwiesen für die Kühe, Naturschutzgebiete für das ökologische Gleichgewicht, Mineralwasser für die Entschlackung, die Alpen für den Tourismus und die Grosswetterlage. Es gibt heute nichts mehr, was nicht zweckbefrachtet wäre. Dinge ohne ersichtlichen Nutzen werden erbarmungslos beseitigt. Sumpfwiesen? Man säuft darin ein und kann nichts darauf bauen – also weg damit! Alte Schuppen, die vor sich hinrotten? Nehmen Bauland weg und stehen kühnen architektonischen Geistern im Wege – also weg damit. Alte Menschen?

Unproduktive, pflegeintensive Geschöpfe! Also weg mit ihnen ins Altersheim! Schöne, unbebaute Hanglagen? Völlig unnütz – sofort überbauen! Der Hirschkäfer? Völlig zweckloses Getier! Weg damit! Weg damit! Weg damit!»

Böselwinger sah nun überhaupt nicht mehr nach Abteilungsleiter aus – speziell deshalb, weil ihn Kaulbacher, einen Kopf grösser und um einiges massiver gebaut, während der Aufzählung in eine Ecke gedrängt hatte und jetzt mit seinem Gesicht nur noch Zentimeter von dem des anderen entfernt war.

«Verstehen Sie nun, was ich meine? Nicht? Dann schauen Sie sich doch einmal in diesem Büro um. Alles Zweck. Der Teppich, damit man die Kaffeeflecken auf dem Parkett nicht sieht, die Palme, um das Mindestmass Grün, das ja für die Produktivität nötig scheint, zur Verfügung zu stellen. Die Form der Stühle, die jedem Insider sofort die Gehaltsklasse des darauf Sitzenden anzeigt. Die Kalender, die Pulte, die Lampen ... alles purer Zweck, anwesend nur wegen Sinn und Funktion, angepasst, eingegliedert, konform. Niemand wird dieser Dinge wegen eine Frage stellen oder seine Stirn runzeln. Niemand wird dieser Dinge wegen



HEINZ ORTNER

sein Hirn in Gang setzen!» Böselwinger nickte nur eingeschüchtert und wünschte sich offenbar, dass die Wand hinter ihm ihren Zweck nicht mehr so gut erfüllen und ihn durchfallen lassen würde. Sie tat ihm, zweckfixiert wie sie war, den Gefallen nicht, und Kaulbacher entfernte sich auch keine Handbreit.

«Aber dieser Fahrplan, dieser harmlose, kleine, alte Fahrplan provoziert, regt an, evoziert Gedankengänge – mehr, als alles andere hier drin ... finden Sie das nicht auch wunderbar?»

Der Ton, in dem die Frage gestellt wurde, liess keinen Zweifel an der erwarteten Antwort zu.

«J-ja. Absolut wunderbar.»

Das leicht Wahnsinnige, das in Kaulba-

chers Gesicht bis jetzt gelauert hatte, wich einem warmen Lächeln: «Na sehen Sie, Herr Böselwinger, war ja gar nicht so schwierig zu verstehen, oder? Zweckfrei bedeutet eben keineswegs sinnlos!»

Kaum, dass er diese Worte ausgesprochen hatte, begab er sich zurück an sein Pult und arbeitete weiter, als ob gar nichts passiert sei.

Böselwinger rückte seine Krawatte zu-recht, räusperte sich kurz und verliess mit einem sehr kurzen «schönen Tag noch» das Büro.

Nach einigen Minuten der Ruhe schaute Kaulbacher erst zu dem Fahrplan, dann zu Räuschenberger hinüber: «Du hattest recht, Räuschi, wir hätten diesen alten Mistfahr-plan längst wegschmeissen sollen!»

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Sogar beim Fussball spielen die Kopftore vielfach eine entscheidende Rolle.

✱

Nächstenliebe in der Leistungsgesellschaft: Die Liebe zu jenen lebenswürdigen Mitmenschen, die ihre permanente berufliche und gesellschaftliche Disqualifikation ohne Murren auf sich nehmen.

✱

«Wir sind gegen extreme Lösungen!» deklamieren jene guten Hirten, die ihr Schäfchen an den extremen Verhältnissen vorbei ins trockene dirigiert haben.

✱

Durchsetzungsvermögen: der unwiderstehliche Drang, sich so lange auf Kosten anderer breitzumachen, bis man eins auf die Rübe kriegt.

✱

Über das Schicksal einer Meinung entscheidet heutzutage nicht ihre Richtigkeit, sondern die respektheischende Bravour oder Drohgebärde, mit der sie präsentiert wird.

✱

Übersichtliche Verhältnisse: Man kennt einander, und auch das nicht zugedrückte Auge übersieht fast alles.

PRISMA

■ Ausgerichtet

Zur sommertäglich aufgeworfenen Quizfrage «Richtig oder falsch?» drängt sich die Antwort auf: Etliches läuft beim Schweizer Fernsehen in der falsche Richtig! *ad*

■ Wirkungsvoll

So definiert eine Bademodeschöpferin ihren anspruchsvollen Beruf: «Man muss mit einem kleinen Stückchen Stoff viel Wirkung erzielen!» *oh*

■ Frage der Optik

Minus-Wachstum bedeutet Plus-Schrumpfung! *ks*

■ Rück-Hand

Auf den Parkplätzen rund um die Wimbledon-Anlagen hatte die Polizei 38 Hunde befreit, die bei geschlossenen Autofenstern Höl-lenqualen litten! Diese Wagen hatten teilweise Kleber an den Scheiben mit «Support wild-life» oder «Save our seas» ... *-te*

■ Hirnen

Andauernd gab es zwischen der Schülerin Lucy Baily (12) und ihrem Vater Streit: Das Mädchen wollte keine Schulaufgaben schreiben. Daraufhin machten beide einen Intelligenztest. Mit 154 Punkten lag Vater Baily sehr gut – Lucy mit 175 aber knapp unter Weltrekord! Das Thema Hausaufgaben ist im Hause Baily abge-hakt ... *kai*

■ Manager-Gebet

«Lieber Gott gib mir Geduld. Aber schnell!» *ks*

■ Ein Mensch ...

An ihrem 80. Geburtstag, dem 13. Juli, sagte die Philosophin Jeanne Hersch in Genf: «Der Mensch liebt nun einmal seinen Nächsten nicht wie sich selbst und trägt daher das Böse in sich (daher ist er kein Engel). Er kennt aber das Böse in sich (daher ist er kein Tier), und er kämpft dagegen an (daher ist er Mensch).» *ks*